

Wilfried Enderle

CLIO-ONLINE GUIDE USA

TEIL A. GESCHICHTSWISSENSCHAFT UND DIGITALE MEDIEN IN DEN USA

Digital History hat in den USA in den letzten Jahren eine zunehmend größere Bedeutung für die Geschichtswissenschaft erlangt. Davon zeugt nicht nur das gleichnamige, 2006 erschienene Buch von Daniel J. Cohen und Roy Rosenzweig¹, eine der bislang besten Einführungen in das Thema, sondern auch die Tatsache, dass die American Historical Association (AHA) sich in den letzten Jahren regelmäßig mit der Frage auseinandergesetzt hat, welche Bedeutung die neuen digitalen Medien für das Fach haben (werden). Im September 2009 wurde sogar ein Technology Advisory Committee eingerichtet, um ein Konzept für die Entwicklung der Website der AHA und ihrer digitalen Publikationen für die nächsten Jahre zu erarbeiten.² *Perspectives on History*³, das Newsmagazine der AHA, hat diese Diskussionen zumeist begleitet und dokumentiert. Die knappen Essays der *Intersections: History and New Media*⁴ in der Ausgabe vom Mai 2009 geben einen kursorischen Einblick in den aktuellen Stand der Diskussion. Auch wenn sich die Digital History noch nicht so weit kanonisiert hat, dass es eine feste, allgemein anerkannte Definition gibt, so besteht doch mittlerweile ein gewisser Konsens darüber, dass sie folgende Bereiche umfasst⁵:

- Die Digitalisierung von Zeugnissen der Vergangenheit wie der geschichtswissenschaftlichen Publikationen.

- Die Zurverfügungstellung und langfristige Archivierung genuin digitaler Quellen.
- Die Nutzung und Analyse digitalisierter und genuin digitaler Quellenmaterialien unter Einschluss der dadurch neu entstandenen methodischen Möglichkeiten sowie die theoretische Reflexion auf neue epistemologische Optionen, welche digitalisierte Quellen ermöglichen.
- Die Publikation von Forschungsergebnissen und die Darstellung historischer Themen in digitaler Form unter Nutzung der hypertextuellen und multimedialen Optionen der neuen Medien.

Interessant und möglicherweise innovativ wird digitale Geschichtswissenschaft natürlich erst dann, wenn sie das digitale Medium für neue Fragestellungen, neue Formen der Quellenanalyse und der Präsentation ihrer Ergebnisse nutzt. Dafür gibt es freilich auch in den USA nur erste Ansätze und Beispiele mit Websites wie *Valley of the Shadows*⁶ oder den verschiedenen Projekten des *Center for History and New Media*⁷, auf die noch näher eingegangen wird. Weit fortgeschritten ist freilich in vielen Bereichen bereits die Digitalisierung von Quellen und gedruckten Fachpublikationen.

Den ersten Schub erhielt die Digital History in den USA daher zunächst weniger durch die Fachhistoriker selbst als durch große Digitalisierungsprojekte von Bibliotheken, Verlagen und Archiven. Ein Vorreiter war die Library of Congress mit ihrem Projekt *American Memory*⁸, dazu kamen rasch weitere Forschungsbibliotheken mit eigenen Digitalisierungsprojekten. Während die Bibliotheken meist ausgewählte Bestände, alte Drucke, handschriftliche Materialien, aber auch frühe Ton- und Filmdokumente digitalisierten und zu thematischen Sammlungen zusammenfügten, nutzte der Verlag Readex, der seit den 1950er Jahren in Zusammenarbeit mit der American Antiquarian Society systematisch die frühneuzeitlichen amerikanischen Drucke verfilmt hatte und als Mikroformpublikation vertrieb, die digitale Option, um mit *Early American Imprints*⁹ die amerikanische Buchproduktion von 1639 bis 1819, insgesamt über 80.000 Titel, online anzubieten. Parallel dazu

¹ Daniel J. Cohen / Roy Rosenzweig: *Digital History. A Guide to Gathering, Preserving, and Presenting the Past on the Web*, Philadelphia 2006.

² AHA Establishes Technology Advisory Committee <<http://blog.historians.org/news/877/aha-establishes-technology-advisory-committee>>.

³ <<http://www.historians.org/Perspectives/index.cfm>>.

⁴ <<http://www.historians.org/perspectives/issues/2009/0905/>>.

⁵ Vgl. dazu vor allem Douglas Seefeldt / William G. Thomas: *What is Digital History? A Look at Some Exemplar Projects*. In: *Perspectives* May 2009 <<http://www.historians.org/perspectives/issues/2009/0905/0905for8.cfm>>.

⁶ <<http://valley.lib.virginia.edu>>.

⁷ <<http://chnm.gmu.edu>>.

⁸ <<http://memory.loc.gov>>.

⁹ <<http://infoweb.newsbank.com>>.

wurde mit *JSTOR*¹⁰ ein not-for-profit-Unternehmen aufgebaut, das für die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften die wichtigsten Fachzeitschriften vollständig digitalisierte.¹¹

Robert Darnton, der sich als Historiker intensiv mit der Mediengeschichte des 18. Jahrhunderts beschäftigt hatte und wohl aufgrund dieser Erfahrung auch mit Neugier und Interesse die aktuellen Medienumbrüche beobachtete und reflektierte, begann 1999, in seiner Zeit als Präsident der AHA, das Thema verstärkt in den Fokus der amerikanischen Geschichtswissenschaft zu rücken.¹² Mit dem *Gutenberg-e Program*¹³ initiierte er in Kooperation mit der Columbia University Press ein Projekt, bei dem herausragende Dissertationen in neuer digitaler Form publiziert wurden. Parallel dazu begann der American Learned Society Council mit dem History E-Book Project, das mittlerweile zum *ACLS Humanities E-Book*¹⁴ ausgeweitet wurde. Beide Projekte brachten freilich keinen Durchbruch zum digitalen Publizieren in der amerikanischen Geschichtswissenschaft, die Zunft blieb auch in Amerika weiterhin der klassischen gedruckten „großen“ Monographie verpflichtet; doch die AHA gab zunehmend Anstöße sich mit dem Thema digitale Medien auseinanderzusetzen. Die *Website der AHA*¹⁵ entwickelte sich auch zu einem wichtigen Informationsportal für die amerikanische Geschichtswissenschaft. In einem Blog wird regelmäßig über Neuigkeiten informiert; *Perspectives online*¹⁶ gibt in kurzen Beiträgen Informationen zu aktuellen Entwicklungen; mit dem Projekt *History Cooperative*¹⁷, der digitalen Aus-

gabe zentraler Zeitschriften des Faches, wie der *American Historical Review*, oder dem *Directory of History Departments and Organizations in the United States and Canada*¹⁸ und anderen Angeboten wurde der Fachverband sogar zu einem Provider von Fachinformationen. Daran hatte nicht zuletzt auch Roy Rosenzweig (1950-2007) als Vizepräsident der AHA seinen Anteil. Seit seinem frühen Tod vergibt die AHA in Kooperation mit dem Center for History and New Media auch jährlich den „Roy Rosenzweig Prize in History and New Media“ „... for an innovative and freely available new media project that reflects thoughtful, critical, and rigorous engagement with technology and the practice of history“¹⁹.

Das 1994 von Roy Rosenzweig gegründete *Center for History and New Media*²⁰ ist derzeit auch die im Bereich Digital History profilierteste Einrichtung in den USA und mit ca. 50 Mitarbeitern auch eine der größten ihrer Art. Mit *Zotero*²¹ hat sie ein international weit verbreitetes, frei verfügbares Softwareprodukt zur Verwaltung von Literaturzitationen und recherchierten Websites entwickelt. Neben der Erstellung von Software für die Geisteswissenschaften liegt ein deutlicher Schwerpunkt der Arbeit des CHNM auf der Produktion thematisch fokussierter Websites, die beispielhaft zeigen sollen, über welche Möglichkeiten der Erschließung, Präsentation und Auswertung digitalisierter Quellen Historiker mittlerweile verfügen können. Auch wenn die Mehrzahl dieser „Publikationen“ sich mit Themen der amerikanischen Geschichte beschäftigt, so hat das CHNM mit *1989. The World in the Making*²² doch auch eine international beachtete Website zur aktuellen Zeitgeschichte mit Schwerpunkt auf Osteuropa aufgelegt. Vor allem zur Unterstützung der akademischen Lehre gibt es noch eine Reihe weiterer Produkte, wie den *History Syllabus Finder*²³ oder *History Matters*²⁴, einen Katalog geschichtswissenschaftlich relevanter Websites.

¹⁰ <<http://www.jstor.org>>.

¹¹ Vgl. Roger C. Schonfeld: *JSTOR. A History*, Princeton 2003.

¹² Vgl. Robert Darnton: *An Early Information Society*. In: *American Historical Review*, Bd. 105, 2000 <<http://www.historycooperative.org/journals/ahr/105.1/ah000001.html>>; Ders.: *The New Age of the Book*. In: *The New York Review of Books*, Bd. 46 (5), March 18, 1999 <<http://www.nybooks.com/articles/546>>; Ders.: *What Is the Gutenberg-e Program?* May 7, 2007 <<http://www.historians.org/PRIZES/gutenberg/rdarnton2.cfm>>.

¹³ <<http://www.historians.org/prizes/gutenberg/index.cfm>>.

¹⁴ <<http://www.humanitiesesebook.org>>.

¹⁵ <<http://www.historians.org>>.

¹⁶ <<http://www.historians.org/Perspectives/index.cfm>>.

¹⁷ <<http://www.historycooperative.org>>.

¹⁸ <<http://www.historians.org/pubs/directory/index.cfm>>.

¹⁹ <<http://blog.historians.org/news/426/american-historical-association-and-the-center-for-history-and-new-media-at-george-mason-university-announce-new-prize>>.

²⁰ <<http://chnm.gmu.edu>>.

²¹ <<http://www.zotero.org>>.

²² <<http://chnm.gmu.edu/making-the-history-of-1989/>>.

²³ <<http://chnm.gmu.edu/syllabus-finder/>>.

²⁴ <<http://chnm.gmu.edu/history-matters/>>.

Das 1998 von Edward L. Ayers und William G. Thomas III. gegründete *Virginia Center for Digital History*²⁵ konzentriert sich im Unterschied zum CHNM weitgehend auf die Publikation fachlicher Websites. Das mag auch damit zusammenhängen, dass einer der Gründer, Edward L. Ayers, in den Jahren zuvor bereits begonnen hatte, eine der frühesten und zugleich immer noch interessantesten, thematisch spezialisierten Websites zu einem zentralen Thema amerikanischer Geschichte, dem Sezessionskrieg, zu publizieren: *Valley of the Shadows*²⁶. Hier versuchte er prototypisch zu zeigen, welche Optionen das neue Medium für die Digitalisierung, Präsentation und Auswertung unterschiedlichster Quellenformen bietet. Mittlerweile sind unter dem Dach des Virginia Center eine Reihe weitere, nicht mehr ganz so umfangreiche und etwas weniger ambitionierte geschichtswissenschaftliche Websites entstanden, die aber immer noch einen guten Eindruck davon geben, wie in den USA solche thematischen Sites vor allem auch für die Lehre erstellt und eingesetzt werden.

Auch wenn die amerikanische Geschichtswissenschaft in ihrer Mehrheit traditionellen Publikationsformen verhaftet ist und der klassische Publikationsweg eines akademischen Historikers immer noch darin besteht, seine Doktorarbeit in einer überarbeiteten Version als erstes Buch bei einer University Press zu publizieren, so kann man insgesamt doch zugleich eine Aufgeschlossenheit gegenüber digitalen Medienformen feststellen, die in einer Fülle fachlich fokussierter Websites ihren Ausdruck finden, auch wenn diese im wesentlichen immer noch der digitalen Aufbereitung von Quellenmaterial und dem Einsatz in der Lehre und weniger der Publikation und Diskussion von Forschungsergebnissen verpflichtet sind. Da es sehr viele Digitalisierungsprojekte bei Forschungsbibliotheken, den State Archives wie den regionalen Historical Societies gibt, können Historiker mittlerweile auch auf eine ansehnliche Zahl digitalisierter Quellen für solche Zwecke zurückgreifen. Da auch die wichtigsten Zeitschriften des Faches und zunehmend auch Monographien in digitalen Parallelausgaben zur Verfügung stehen, von bibli-

ographischen Datenbanken und Katalogen ganz zu schweigen, spielen digitalisierte – nicht genuin digitale – Medien nicht nur für die Lehre, sondern auch die Forschungsarbeit eine wichtige Rolle. Auch ein Historiker, der seine eigenen Studien zur amerikanischen Geschichte noch traditionell publiziert, wird bei seinen Forschungen bereits in nicht unerheblichem Umfang auf digitalisierte Medien zurückgreifen können. In dieser Hinsicht ist die amerikanische Geschichtswissenschaft also bereits sehr umfassend einer Digital History verpflichtet. Das Ausprobieren neuer methodischer Optionen, welche digitale Quellen zu versprechen scheinen, befindet sich indes erst in den Anfängen.²⁷

TEIL B. DIGITALE INFORMATIONSRRESSOURCEN UND MEDIEN

Einige der umfassendsten und wichtigsten Ressourcen, welche derzeit gleichsam den digitalen Unterbau der amerikanischen Geschichtswissenschaft bilden, sollen im Folgenden vorgestellt werden. Begonnen wird mit Rechercheinstrumenten, um dann auf digitale Inhalte, vor allem Quellen, aber auch Publikationen überzugehen.

FACHBIBLIOGRAPHISCHE DATENBANKEN UND BIBLIOTHEKSKATALOGE

Seitdem 1991 die 1902 begründeten *Writings on American History*, die von der AHA für das Fach herausgegebene Bibliographie, ihr Erscheinen eingestellt hatten, ist die erstmals 1964 vom Verlag ABC-Clio publizierte Fachbibliographie *America: History & Life*²⁸ konkurrenzlos. Für jeden Amerikahistoriker ist dieses Produkt, das 2007 von EBSCO Publishing erworben wurde, die derzeit einzige umfassende fachbibliographische Datenbank, die mittlerweile auch über eine halbe Million Titel nachweist. Ausgewertet werden ca. 1.700 Fachzeitschriften, wobei über eine Verlinkung zu digitalen Zeitschriften, wie sie von JSTOR oder History Cooperative angeboten werden, zum Teil

²⁵ <<http://www.vcdh.virginia.edu>>.

²⁶ <<http://valley.lib.virginia.edu>>.

²⁷ Dies indizieren Projekte wie Bamboo <<http://projectbamboo.org>>, das seit 2006 jährlich stattfindende Chicago Colloquium on Digital Humanities <<http://dhcs2009.iit.edu>> oder auch die Digital Humanities at Yale <<http://digitalhumanities.yale.edu>>.

²⁸ <<http://www.ebscohost.com/thisTopic.php?marketID=1&topicID=838>>.

auch der direkte Zugriff auf die Volltexte möglich ist. Da es sich um ein Produkt eines kommerziellen Verlages handelt, haben nur diejenigen Historiker Zugriff, deren Universitätsbibliothek eine Subskription erworben hat. In Deutschland gibt es jedoch auch die Option einer pay-per-use-Nutzung, die von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen angeboten wird.²⁹

Eine zunehmend interessantere Rolle für fachbibliographische Recherchen spielen in den letzten zwei Jahrzehnten Online-Kataloge von Bibliotheken, die ohnehin in den Fällen, in denen noch kein direkter Zugriff von der Fachbibliographie auf den digitalisierten Volltext angeboten wird, für Bestandsnachweisrecherchen unerlässlich sind. Ein nicht auszuschöpfendes Reservoir an bibliographischen Daten bieten hier natürlich die Kataloge von Forschungsbibliotheken großer amerikanischer Universitäten wie Harvard, Columbia, Yale, Stanford oder Berkeley oder auch der weltweit größte bibliothekarische Verbundkatalog, der *WorldCat*³⁰ von OCLC. Aufgrund ihrer umfassenden Bestände spielt natürlich auch die *Library of Congress*³¹ eine zentrale Rolle. Und in Zukunft wird dies wohl auch – zumindest für die gemeinfreien Werke – *Google Books*³² tun. Ausführliche Informationen zur Nutzung bibliothekarischer Kataloge und Informationsressourcen gibt der *Clio-Guide Bibliotheken*³³, weshalb hier nur auf einige Kataloge von Spezial- und Fachbibliotheken verwiesen werden soll.

Für die Geschichte der Frühen Neuzeit wie der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bietet die *American Antiquarian Society*³⁴, A National Research Library of American History, Literature & Culture through 1876, umfassende Bestände an; ebenso kann hier die 1919 gegründete *Huntington Library*³⁵ genannt werden, die sich für den Bereich der frühneuzeitlichen Geschichte wie auch der Ge-

schichte des amerikanischen Westens als eine der umfassendsten Spezialbibliotheken ihrer Art versteht. In Deutschland besitzt die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, die mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft das Sondersammelgebiet zur Geschichte des angloamerikanischen Kulturraums betreut, eine der umfassendsten Sammlungen an Sekundärliteratur zur Geschichte der USA auf dem europäischen Kontinent. Über vierteljährliche *Neuwerbungslisten*³⁶ sowie einen systematischen Online-Katalog kann man sich kontinuierlich über die Neuwerbungen informieren oder gezielt nach thematisch relevanten Publikationen suchen. Die *Virtual Library of Anglo-American Culture & History*³⁷ bietet den direkten Zugriff auf diese Services wie auch die Links zu weiteren digitalen Sammlungen. Insbesondere zur Sozialgeschichte der USA besitzt auch die *Bibliothek des John-F-Kennedy-Instituts der Freien Universität Berlin*³⁸ umfassende Bestände und Mikroformensammlungen. An der Universitätsbibliothek Mainz wird eine *USA-Bibliothek*³⁹ mit einem Bestand von über 60.000 Bänden gepflegt.

FACHKATALOGE ZU WEBSITES

Wer seine Recherchen über den Kreis der klassischen Fachliteratur hinaus ausdehnen und auch relevante Websites einbeziehen will, kann einige spezialisierte Fachkataloge und –verzeichnisse nutzen, die ausschließlich geschichtswissenschaftliche Websites erschließen und dazu einen fachsystematischen Einstieg bieten. Einen Fachkatalog geschichtswissenschaftlicher Websites mit Schwerpunkt auf der angloamerikanischen Geschichte stellt der *History Guide*⁴⁰ dar, der an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen in Kooperation mit dem Netzwerk Internetressourcen Geschichte⁴¹ betrieben wird und dessen Daten zugleich über das *Webverzeichnis*

²⁹ Der technische Zugang wird bereitgestellt in Kooperation mit der Bayerischen Staatsbibliothek

<<http://www.sub.uni-goettingen.de/vlib/history/ahl.php>>.

³⁰ <<http://www.worldcat.org/>>.

³¹ <<http://www.loc.gov>>.

³² <<http://books.google.com>>.

³³ <<http://www.clio-online.de/guides/bibliotheken/gantert2009.pdf>>.

³⁴ <<http://www.americanantiquarian.org/>>.

³⁵ <<http://www.huntington.org/>>.

³⁶ <<http://www.sub.uni-goettingen.de/vlib/history/newsletter.php>>.

³⁷ <<http://www.sub.uni-goettingen.de/vlib/history/>>.

³⁸ <<http://www.jfki.fu-berlin.de/library/index.html>>.

³⁹ <<http://www.ub.uni-mainz.de/1745.php>>.

⁴⁰ <<http://www.historyguide.de>>.

⁴¹ Zum Netzwerk Internetressourcen Geschichte (nig) vgl. <http://www.clio-online.de/portal/alias_clio-online/tabid_40208101/DesktopDefault.aspx>.

von *Clio-Online*⁴² suchbar sind. Ein umfassendes Verzeichnis ausgewählter Websites bietet auch *History Matters*⁴³ des CHNM an. *Opening History: US History Resources from Libraries, Museums, and Archives*⁴⁴ des Institute of Museum and Library Services (IMLS) bietet einen guten Überblick über Digitalisierungen von Quellenmaterial an Bibliotheken und Museen in den USA, die mit Mitteln des IMLS gefördert worden waren. Derzeit werden über 730 Projekte aufgeführt.

DIGITALE MEDIEN

Welche Möglichkeiten hat aber nun ein recherchierender Historiker, über das Netz auch direkt an digitale Materialien zu gelangen? Am besten stehen seine Chancen, wenn er nach Quellen sucht, denn das Angebot an digitalisierten Quellenmaterialien zur Geschichte der USA dürfte unter den westlichen Staaten das mittlerweile umfassendste sein.

ALTE DRUCKE, ZEITUNGEN, ARCHIVALISCHE QUELLEN – DIGITALISIERTE SAMMLUNGEN VON VERLAGEN

Die in quantitativer Hinsicht umfassendsten digitalisierten Sammlungen haben in den letzten Jahren kommerzielle Verlage aufgebaut, wobei für in Deutschland arbeitende Wissenschaftler einige der wichtigsten Produkte über von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Nationallizenzen frei zugänglich sind.⁴⁵ Auf diesem Weg besteht Zugriff auf die *Early American Imprints*⁴⁶, die digitale Version einer Mikroformensammlung, die basierend auf der American Bibliography von Charles Evans in einer ersten Serie 37.000 Bücher im Volltext zugänglich macht, die zwischen 1639 und 1800, und in einer zweiten Serie nochmals ca. 36.000 Bücher, die von 1801 bis 1819 in Amerika erschienen waren. Damit ist der frühneuzeitliche Publikationsraum für diese Region zu großen Teilen in digitaler Form zugänglich.

Eine zweite wichtige Quellengruppe, für die es nunmehr große digitalisierte Sammlungen gibt, sind Zeitungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Auch hier sind an erster Stelle zwei kommerzielle Produkte zu nennen: *America's Historical Newspapers*⁴⁷ von Readex, die ca. 1.100 digitalisierte amerikanische Zeitungen von 1690 bis 1922 umfassen und zwar in einer weitgehend alle Bundesstaaten umfassenden repräsentativen Auswahl, sowie die *Nineteenth Century U.S. Newspapers*⁴⁸ des Verlags Cengage, die fast 400 Zeitungen umfassen. Dazu kommen noch frei zugängliche digitalisierte Zeitungen, wobei hier neben regionalen Aktivitäten wie zum Beispiel der *Illinois Digital Newspaper Collection*⁴⁹ vor allem das von der Library of Congress 2004 gestartete *National Digital Newspaper Program*⁵⁰ angeführt werden muss, ein Langzeitvorhaben mit dem Ziel einer umfassenden Digitalisierung amerikanischer Zeitungen, die zwischen 1836 und 1922 erschienen sind, also den Jahrgängen, die nicht mehr dem Urheberrecht unterliegen.

Dass zunehmend nicht nur für die Frühe Neuzeit, sondern auch das 19. und zum Teil auch das 20. Jahrhundert digitalisierte Quellen existieren, macht auch der *US Congressional Serials Set, 1819-1980*⁵¹ deutlich, eine umfassende Sammlung von Materialien des Kongresses und amerikanischer Regierungsbehörden. Insgesamt handelt es sich um 350.000 Reports und Journals sowie 52.000 Karten, wobei hier vielfach nicht nur zur Geschichte der USA relevante Informationen zu finden sind, sondern auch zu all den Ländern, mit denen die USA intensivere Beziehungen pflegten. Ergänzt wird diese Sammlung der Firma Readex durch *Making of Modern Law, U.S. Supreme Court Records and Briefs, 1832-1978*⁵², ein Produkt von Cengage. Beide sind in Deutschland über eine Nationallizenz frei zugänglich.

Digitalisierte archivalische Quellen gibt es auch für die jüngere Zeitgeschichte, soweit sie entsprechend der amerikanischen Archivgesetze bereits

⁴² <http://www.clio-online.de/site/lang_de/40208087/default.aspx>.

⁴³ <<http://chnm.gmu.edu/history-matters/>>.

⁴⁴ <<http://imlsdccc.grainger.uiuc.edu/history/>>.

⁴⁵ Vgl. Vlib-AAC: History: Nationallizenzen der DFG <http://www.sub.uni-goettingen.de/vlib/history/nl_mehr.php> zu einer Übersicht der für die Geschichtswissenschaft relevanten Sammlungen.

⁴⁶ <<http://infoweb.newsbank.com>>.

⁴⁷ <<http://infoweb.newsbank.com>>.

⁴⁸ <<http://infotrac.galegroup.com/itweb/nsub?db=NCNP>>.

⁴⁹ <<http://www.library.illinois.edu/dnc/Default/Skins/UIUC/Client.asp?skin=UIUC&enter=true&AppName=2&AW=1254492708874>>.

⁵⁰ <<http://www.neh.gov/projects/ndnp.html>>.

⁵¹ <<http://infoweb.newsbank.com>>.

⁵² <<http://infotrac.galegroup.com/itweb/nsub?db=SCRB>>.

„declassified“ sind. Zu nennen wären hier *Declassified Documents Reference Systems*⁵³ von Cengage sowie das *Digital National Security Archive*⁵⁴. Das National Security Archive ist ein mit der George Washington University verbundenes Forschungsinstitut, das seine Quellensammlung über den Verlag ProQuest vertreibt, zusätzlich aber auch Teile davon frei im Internet anbietet.⁵⁵ Interessante Quellen zur Außenpolitik enthält auch die Serie *Foreign Relations of the United States*⁵⁶, die 1861 beginnt und bis in die 1970er-Jahre reicht.

DIGITALISIERTE QUELLENSAMMLUNGEN VON BIBLIOTHEKEN, HISTORICAL SOCIETIES UND ARCHIVEN

Neben einigen größeren Verlagen waren und sind es vor allem die Bibliotheken, die in den USA begonnen haben, ihre historischen Sammlungen zu digitalisieren. Eines der auch international renommiertesten Vorreiterprojekte war und ist das bereits erwähnte *American Memory Project*⁵⁷ der Library of Congress. Bereits 1990 begann die Kongressbibliothek mit einem Pilotprojekt, bei dem sie die Möglichkeiten testete, Teile ihrer historisch interessanten Sammlungen zu digitalisieren, wobei beim damaligen Stand der Technik ursprünglich beabsichtigt war, diese dann über das Medium CD-ROM zu vertreiben. Mit dem rasanten Erfolg des World Wide Web, welches die Distribution grafischer Inhalte, also auch digital faksimilierter Handschriften, Fotos und Bücher, über das Internet erlaubte, wurde das technische Konzept aktualisiert und im Rahmen des *National Digital Library Programs*⁵⁸ eine umfangreiche Website aufgebaut. Die primäre Zielgruppe waren und sind dabei nicht in erster Linie die wissenschaftlich arbeitenden Historiker, sondern der Bereich der Public History, wobei vor allem auch an den Unterricht in Schulen (K12-level) und Colleges gedacht ist. Für die Library of Congress, de facto die amerikanische Nationalbibliothek, geht es dabei auch darum, der amerikanischen Öffent-

lichkeit Teile ihres historischen Erbes unmittelbar zugänglich zu machen: „It is a digital record of American history and creativity. These materials, from the collections of the Library of Congress and other institutions, chronicle historical events, people, places, and ideas that continue to shape America, serving the public as a resource for education and lifelong learning“⁵⁹.

Ungeachtet dieser breiten Zielsetzung bietet die eindruckliche Fülle des zugänglichen Materials auch für die akademische Lehre und teilweise die wissenschaftliche Forschung interessante und auf diesem Weg weltweit zugängliche Materialien. Was wird nun konkret angeboten? Aktuell sind es über hundert thematische Sammlungen mit ca. 9 Mio. digitalisierten Objekten, also Fotos, archivalischen Quellen, Filmen, Tondokumenten, Büchern, Karten usw. Natürlich steht die amerikanische Geschichte im Vordergrund. Sammlungen zu den bedeutenden Präsidenten, beginnend mit George Washington über Thomas Jefferson und Abraham Lincoln bis Theodore Roosevelt wären hier zu nennen, wie auch Papers von Frederick Douglass oder andere spezifische Sammlungen zur afroamerikanischen Geschichte. Kulturhistorisch interessante Materialien bieten Sammlungen wie *Emergence of Advertising in America, 1850-1920*⁶⁰ oder *Fifty Years of Coca-Cola Television Advertisements*⁶¹, um nur einige Beispiele aus diesem Bereich zu nennen. Wie breit das thematische Spektrum ist, illustrieren auch *The Hannah Arendt Papers at the Library of Congress*⁶², die interessanterweise im Rahmen von „American Memory“ digitalisiert wurden.⁶³

Die zweite große bibliothekarische Website mit digitalen Materialien zur Geschichte der USA ist *Making of America*⁶⁴, eine „digital library of primary sources in American social history from the

⁵³ <<http://infotrac.galegroup.com/itweb?db=DDRS>>.

⁵⁴ <<http://nsarchive.chadwyck.com/>>.

⁵⁵ The National Security Archive
<<http://www.gwu.edu/~nsarchiv/>>.

⁵⁶ <<http://www.state.gov/r/pa/ho/frus/index.htm>>.

⁵⁷ <<http://memory.loc.gov>>.

⁵⁸ <<http://memory.loc.gov/ammem/dli2/html/lcndlp.html>>.

⁵⁹ American Memory: Mission and History
<<http://memory.loc.gov/ammem/about/index.html>>.

⁶⁰ <<http://memory.loc.gov/ammem/collections/advertising/>>.

⁶¹ <<http://memory.loc.gov/ammem/ccmhtml/colahome.html>>.

⁶² <<http://memory.loc.gov/ammem/arendthtml/arendthome.html>>.

⁶³ Neben den Informationen der Website selbst bietet eine knappe Beschreibung des Projektes und seiner Entstehungsgeschichte: American Memory. Memory.loc.gov. Historical Collections for the National Digital Library. In: Information Bulletin, October 2004, S. 196-201.

⁶⁴ <<http://quod.lib.umich.edu/m/moagr/>>.

antebellum period through reconstruction“, wie es in der Selbstbeschreibung des Projektes heißt. Projektstart dieses gemeinsamen Unternehmens der Bibliotheken der University of Michigan und der Cornell University war 1995. Im Unterschied zu dem medial sehr breit angelegten Projekt der Library of Congress werden hier ausschließlich Bücher und Zeitschriften aus dem 19. Jahrhundert digitalisiert, also zeitgenössische textuelle Materialien, wobei mit einem breiten Quellenbegriff gearbeitet wurde, da es sich überwiegend um publizierte Materialien handelt, worunter neben Autobiografien, Reisebeschreibungen u.a. auch zeitgenössische historische Abhandlungen fallen. Immerhin enthält die Website mit fast 10.000 digitalisierten Büchern und 50.000 Aufsätzen vornehmlich aus dem 19. Jahrhundert eine ausreichende Menge an Materialien, welche in vielen Fällen eine Recherche lohnen. Wobei freilich gerade die Recherche einer der Schwachpunkte der Site ist. Zwar wurden auch einige Materialien in thematischen Sammlungen zusammengefasst, die Hauptsuchmöglichkeit besteht aber nur in der direkten Suche nach Titeln (über Titelstichworte oder das mühsame Blättern in alphabetischen Listen).

Diese Beispiele zeigen, dass zur amerikanischen Geschichte ein beeindruckendes Corpus an digitalisierten Quellenmaterialien existiert, das noch ergänzt wird um eine Vielzahl weiterer, oft regional oder thematisch fokussierter Websites, die ebenfalls schwerpunktmäßig archivalische Quellen, Karten, Fotos oder auch alte Drucke digital anbieten. Daraus eine sinnvolle Auswahl zusammenzustellen ist freilich schwierig, weshalb hier nur noch cursorisch einige Beispiele genannt seien, um das Spektrum der Optionen anzudeuten.⁶⁵ Neben den *Cornell University Library Historical Monographs*⁶⁶ (mit über 400 Monografien aus allen Bereichen der Geschichte) oder dem *Open Collections Program der Harvard University Library*⁶⁷ sollte sicherlich noch das Projekt *Documenting the American South*⁶⁸ der Library der University of North Carolina at Chapel Hill angeführt werden, das sich im Unterschied zu den an-

deren Sites dadurch unterscheidet, dass es seine Bücher nicht als digitale Faksimiles, sondern in XML- und HTML anbietet, so dass die einzelnen Texte auch direkt nach bestimmten Begriffen durchsucht werden können. Darüberhinaus werden hier auch Bilder und Audio files angeboten, wobei der inhaltliche Schwerpunkt auf der Geschichte und Kultur der amerikanischen Südstaaten von der Kolonialzeit bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts liegt. Die University of Wisconsin-Madison Libraries bieten für Historiker eine Reihe interessanter *Digital Collections*⁶⁹ an, ebenso wie die *Rare Book, Manuscript and Special Collections Library der Duke University*⁷⁰.

Neben den Forschungsbibliotheken an Universitäten, die Teile ihrer Spezialsammlungen digitalisieren, haben auch einige regionale und lokale Historical Societies in den letzten Jahren meist kleinere Digitalisierungsvorhaben begonnen. Im Unterschied zu den deutschen Geschichts- und Altertumsvereinen haben sich die Historical Societies in den Vereinigten Staaten als Institutionen mit eigenen archivalischen Sammlungen und Spezialbibliotheken etabliert, weshalb sie gerade für die regionalhistorische Forschung eine zentrale Bedeutung haben. Ein Beispiel für frühe Aktivitäten im Bereich der digitalen Vermittlung ihrer Materialien gibt die Chicago Historical Society mit *The Haymarket Affair Digital Collection*⁷¹. Die Massachusetts Historical Society bietet zum Beispiel die *Adams Family Papers*⁷² an, unter anderem mit dem Diary von John Adams, dem zweiten Präsidenten der USA. Auch die State Historical Society of Wisconsin hat mit *American Journeys. Eyewitness Accounts of Early American Exploration and Settlement: A Digital Library and Learning Center*⁷³, welche 18.000 digitalisierte Seiten enthält, ein für die Forschung interessantes Projekt realisiert. Weitere Beispiele ließen sich nennen, wobei die Projekte der Historical Societies in den meisten Fällen nicht nur für die wissenschaftliche Forschung, sondern ebenso auch für die interessierte amerikanische Öffentlichkeit gemacht werden. Interessant ist, dass – nicht nur in diesem

⁶⁵ Wer an einer umfassenderen Liste von Quellensites interessiert ist, kann die einschlägige Liste des History Guide <<http://www.historyguide.de>> nutzen.

⁶⁶ <<http://digital.library.cornell.edu/c/cdl/>>.

⁶⁷ <<http://ocp.hul.harvard.edu/>>.

⁶⁸ <<http://docsouth.unc.edu>>.

⁶⁹ <<http://uwdc.library.wisc.edu/index.shtml>>.

⁷⁰ <<http://library.duke.edu/specialcollections/>>.

⁷¹ <<http://www.chicagohs.org/hadc/>>.

⁷² <<http://www.masshist.org/digitaladams/aea/>>.

⁷³ <<http://www.americanjourneys.org/>>.

Kontext – gerade auch die Digitalisierung von Fotografien, von historischen Aufnahmen, welche die Entwicklung von Regionen seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts illustrieren, einen beachtlichen Umfang erreicht hat.⁷⁴

Im Vergleich zu den Aktivitäten der Forschungsbibliotheken der amerikanischen Universitäten und der Historical Societies hat die *National Archives and Records Administration (NARA)*⁷⁵ relativ spät mit Digitalisierungsvorhaben begonnen, so dass sie derzeit mit dem *Archival Research Catalog (ARC)*⁷⁶ hauptsächlich ihre Repertorien über das Netz anbieten, Dokumente aber nur in kleinerem Umfang für Lehrzwecke digitalisiert haben.⁷⁷ Immerhin bieten sie über die *Archival Databases*⁷⁸ auch Zugriff auf genuin digitale Quellen an. Derzeit sind es ca. 200.000 Dateien, die im Bestand der NARA sind. Im Unterschied zur NARA haben einige der regionalen Archive bereits früher begonnen, Sammlungen zu digitalisieren, wie zum Beispiel die Maryland State Archives mit ihrem Angebot *Archives of Maryland Online*⁷⁹.

Betrachtet man die Vielzahl digitalisierter Sammlungen der verschiedenen Institutionen im Überblick, so wird erkennbar, dass es durchaus Themen gibt, die über solche Sammlungen quellenmäßig gut abgedeckt sind. Ein – nicht überraschender – Befund ist zum Beispiel, dass Papers amerikanischer Präsidenten in nicht unerheblichem Umfang bereits digital zugänglich sind. Zu George Washington hat die Library of Congress

65.000 Dokumente digitalisiert; daneben gibt es auch eine *digitale Version der gedruckten Edition seiner Schriften*⁸⁰. *The Diaries of John Quincy Adams*⁸¹ sind online wie auch *The Papers of John Jay*⁸², von *Thomas Jefferson*⁸³ sowie von *James Madison*⁸⁴. Zu Abraham Lincoln hat die Library of Congress die Alfred Whital Stern Collection of Lincolniana digitalisiert sowie natürlich auch seine papers zusammengefasst als Mr. Lincoln's Virtual Library.⁸⁵ *The American Presidency Project*⁸⁶ der Historiker John Woolley und Gerhard Peters gibt Zugriff auf ausgewählte Quellen der Präsidenten seit 1929, also von Herbert Hoover bis zur Gegenwart. Zu George H. W. Bush, Bill Clinton und George W. Bush gibt es digitale Versionen der gedruckten Papers über die *Public Papers of the Presidents of the United States*⁸⁷ des U.S. Government Printing Office.

THEMATISCHE WEBSITES

Kennzeichnend für die bislang aufgezählten digitalen Sammlungen ist, dass es sich in der Regel nicht um klassische Editionen handelt, sondern um eine reine Digitalisierung von Archivmaterialien, alten Drucken, Zeitungen oder parlamentarischen Reports. Der Leser kann die Quellen nutzen als ob er vor Ort im Archiv oder einer Bibliothek säße. Für die Digitalisierung wurden entweder formale Kriterien zugrundegelegt, also alle Bücher einer bestimmten Epoche oder das Genre der Zeitungen etc; oder es wurden aus existierenden Sammlungen bestimmte thematisch zusammengehörende Bereiche herausgegriffen. Gerade bei den letzteren Beispielen wird erkennbar, dass die Digitalisierung von Quellen Potential für die Entwicklung neuer Formen geschichtswissenschaftlichen Edierens und Publizierens enthält, sobald man nicht vorgegebene Sammlungen digitalisiert, sondern zu einem spezifischen historischen Thema unter einer bestimmten Fragestellung Quellenmaterial sam-

⁷⁴ So hat zum Beispiel die Library of Congress Photos von Matthew Brady zum amerikanischen Bürgerkrieg digitalisiert <<http://memory.loc.gov/ammem/cwphtml/cwphome.html>>; die University of Virginia Library ca. 6.000 Fotos von Afroamerikanern in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in den Südstaaten <<http://www2.lib.virginia.edu/small/collections/jdavis/>>; die Minnesota Historical Society hat eine Datenbank zu ca. 44.000 Fotografien online aufgelegt, von denen ca. 10% auch digital vorhanden sind <<http://collections.mnhs.org/visualresources/search.cfm?bhcp=1>>; die New York Public Library bietet ebenfalls eine Sammlung von ca. 30.000 Fotos an <<http://digital.nypl.org/mmpco/>>, um nur einige Beispiele zu nennen.

⁷⁵ <<http://www.archives.gov>>.

⁷⁶ <<http://www.archives.gov/research/arc/>>.

⁷⁷ Vgl. hier vor allem: Teaching with Documents <<http://www.archives.gov/education/lessons/>> und The National Archives Experience <<http://www.archives.gov/nae/>>.

⁷⁸ <<http://aad.archives.gov/aad/>>.

⁷⁹ <<http://aomol.net/html/index.html>>.

⁸⁰ <<http://etext.virginia.edu/washington/>>.

⁸¹ <<http://www.masshist.org/jqadiaries/>>.

⁸² <<http://www.columbia.edu/cu/lweb/digital/jay/>>.

⁸³ <http://memory.loc.gov/ammem/collections/jefferson_papers/>.

⁸⁴ <<http://www.virginia.edu/pjm/>>.

⁸⁵ <<http://memory.loc.gov/ammem/collections/sternlincoln/>>; <<http://memory.loc.gov/ammem/alhtml/malhome.html>>; <<http://memory.loc.gov/ammem/alhtml/alhome.html>>.

⁸⁶ <<http://www.presidency.ucsb.edu/ws/>>.

⁸⁷ <<http://www.gpoaccess.gov/pubpapers/index.html>>.

melt, digitalisiert und als Website publiziert. Das renommierteste und umfänglichste Pionierprojekt dieser Art hat Edward L. Ayers mit *Valley of the Shadows*⁸⁸ realisiert.⁸⁹

Thematisiert wird hier der amerikanische Sezessionskrieg oder genauer, die Geschichte zweier Counties, von denen eines zu den Nordstaaten und das andere zu den Südstaaten gehörte. Wer mit dieser Site arbeitet, wird virtuell in eine Art schematisierte Fachbibliothek geführt mit einem Reference Center, das bibliografische Informationen zum Thema gibt, sowie in weitere Räume, die Zugang zu Quellen bieten wie Letters & Diaries, Newspapers, Church Records, Maps, Census & Tax records usw. Kern der Website ist also der Zugriff auf Quellen. Die Beschreibung des Projektes fasst diese Intention auch knapp und präzise zusammen: „The Valley of the Shadow is a digital archive of primary sources that document the lives of people in Augusta County, Virginia, and Franklin County, Pennsylvania, during the era of the American Civil War. ... The Valley of the Shadow is different than many other websites. It is more like a library than a single book.“⁹⁰ Die Integration datenbankbasierter Materialien mit statistischen Angaben, die nach unterschiedlichen Kriterien abgefragt werden können, ist aus medientechnischer Sicht eines der Features, dessen Präsentation nur über ein digitales Medium möglich ist, und das in dieser Form und Funktionalität kaum mehr in einem gedruckten Buch abzubilden ist. Konzipiert und aufgebaut wurde diese Website seit 1991 von dem Historiker Edward L. Ayers, der ein Buch über den Bürgerkrieg schreiben wollte und zwar als komparatistische Studie von Nord- und Südstaaten. Bei der Recherche nach Quellen, die sich rasch auf die genannten Counties konzentrierte, entstand die Idee, diese Materialien auch für andere Leser sichtbar zu machen. So wurde, ehe das Buch erschien, was 2003 der Fall war⁹¹, zunächst eine Website aufgebaut, welche die Quellenmate-

rialien für dieses Buch aufbereitete. Eine digitale Aufbereitung größerer Quellenmengen war freilich nicht mehr von einem einzelnen Historiker zu leisten. Möglich wurde dies nur als Drittmittelprojekt und durch den Aufbau des *Institute for Advanced Technology in the Humanities (IATH)*⁹² an der University of Virginia. Umfangreichere thematische Websites entstanden und entstehen daher in der Regel auch nur dort, wo einschlägige Institutionen und Drittmittelgeber kooperieren. Ayers hat denn auch als Konsequenz das *Virginia Center for Digital History*⁹³ gegründet.

Die in medientechnischer Hinsicht innovativen Produkte dieser Art wurden in den letzten Jahren vor allem am *Center for History and New Media*⁹⁴ durchgeführt. Pars pro toto sei die im Jahr 2000 mit dem Multimedia Prize der American Association for History and Computing ausgezeichnete Website *DoHistory*⁹⁵ genannt, die am Film Study Center der Harvard University entstand und am CHNM der George Mason University gehostet wird. Am Beispiel einer Quelle, des Tagebuchs von Martha Ballard (1735-1812), sollen Studenten in die Arbeit mit der Quelle und mit dem neuen Medium Website eingeführt werden. Wobei inhaltlich im Zentrum die Frage steht, inwieweit dieses Tagebuch Einsichten in das Alltagsleben, in die Mentalität in den nordamerikanischen Staaten um 1800 geben kann. Ähnlich wie bei dem Projekt von Edward L. Ayers war es auch hier ein traditionelles Buch, das am Anfang stand, das Pulitzer-Preisgekrönte *A Midwife's Tale* von Laurel Thatcher Ulrich; und dazu ein Film, der auf der Basis dieses Buches entstand.⁹⁶ Der Erfolg von Buch und Film bot dann den Anlass, mit Hilfe des Mediums Websites noch eine weitere Form anzubieten, welche den Einstieg in die vergangene Welt der Martha Ballard erlaubt.

Das Gros der thematischen Websites wurde, wie auch DoHistory zeigt, für die akademische Lehre entwickelt; manche Websites sind sogar als Er-

⁸⁸ <<http://valley.lib.virginia.edu>>.

⁸⁹ Ayers, Edward L. / Rubin, Anne S.: *Valley of the Shadow. Two Communities in the Civil War*, New York 2000.

⁹⁰ <<http://valley.lib.virginia.edu/VoS/usingvalley/valleyguide.html>>.

⁹¹ Ayers, Edward L.: *In the Presence of Mine Enemies. War in the Heart of America, 1859-1863 (=The Valley of the Shadow Project)* New York 2003.

⁹² <<http://jefferson.village.virginia.edu/>>.

⁹³ <<http://www.vcdh.virginia.edu>>.

⁹⁴ <<http://chnm.gmu.edu>>.

⁹⁵ <<http://dohistory.org/>>.

⁹⁶ Laurel Thatcher Ulrich: *A Midwife's Tale. The Life of Martha Ballard, based on her diary 1785-1812*, New York 1991. Zum Film vgl. *American Experience. A Midwife's Tale. Eighteenth Century America through a Woman's Eyes* <<http://www.pbs.org/wgbh/amex/midwife/>>.

gebnis von Lehrveranstaltungen entstanden. *Investigating U.S. History*⁹⁷ ist ein Beispiel für eine Website, die Module für die Lehre an Colleges anbietet und im Rahmen eines dreijährigen, von der National Endowment for the Humanities geförderten Projektes entwickelt wurde.⁹⁸

PUBLIKATIONEN

Während es also bereits eine Fülle digitalisierter Quellen gibt, steckt das genuine digitale Publizieren noch in den Kinderschuhen. Eines der Leitprojekte der amerikanischen Geschichtswissenschaft, *Gutenberg-e*⁹⁹, das 1999 von der AHA auf Anstoß von Robert Darnton in Kooperation mit der Columbia University Press ins Leben gerufen wurde, hat zwar 36 als erstklassig bewertete Dissertationen genuin digital publiziert, doch kein tragfähiges Finanzierungsmodell gefunden. 2008 wurde beschlossen, die 36 digitalen Monographien open access anzubieten, wobei das Urheberrecht weiterhin bei der Columbia University Press bleibt. Ob über Gutenberg-e noch weitere Arbeiten publiziert werden, ist derzeit wohl offen.¹⁰⁰ Freien Zugriff auf einige wenige Titel bietet *eScholarship*¹⁰¹ der California Digital Library, darunter auch auf ca. 150 historische Monografien. Mehr Inhalt bietet das vormalige History Ebook Project, das vom American Council of Learned Societies organisiert und – wie Gutenberg-e – von der Andrew W. Mellon-Foundation anschubfinanziert worden war und mittlerweile als *ACLS Humanities E-Book*¹⁰² über 2.000 klassische, retrodigitalisierte Monografien in digitaler Form anbietet; freilich nicht kostenfrei, sondern nur über Subskriptionen von Bibliotheken.

Dazu kommt, dass anders als bei Gutenberg-e hier nicht das digitale Publizieren gefördert wird, sondern allein der digitale Zugriff auf gedruckte Bücher.

Digitale Parallelausgaben gedruckter, klassischer Verlagsmonographien und herkömmlicher Fachzeitschriften ist ein Feld, das in den letzten Jahren in den USA insgesamt gut bestellt worden ist. Die großen Verlage bieten ihre Produkte mittlerweile auch als Ebooks an, wobei die mittlerweile zu OCLC gehörende NetLibrary wahrscheinlich die umfassendste Sammlung aktueller Verlagsmonografien parallel zur gedruckten Ausgabe in digitaler Form anbietet; derzeit über 200.000, darunter von Verlagen, deren Verlagsprogramm auch ein breites Spektrum geschichtswissenschaftlicher Titel enthält, wie Blackwell Publishing, Brill Academic Publisher, Cambridge University Press, Columbia University Press, Oxford University Press, Macmillan und andere mehr.¹⁰³

Eine andere Konzeption steht hinter dem *Cold War International History Project*¹⁰⁴ des Woodrow Wilson International Center for Scholars. Hier werden im Grunde Working Papers oder Aufsätze kombiniert mit der Edition einzelner Quellenstücke, wobei die Site zugleich eingebettet ist in die publizistischen Aktivitäten des Woodrow Wilson Center; und zudem mit Rubriken wie News, Events, Scholars und auch zugleich versucht, den Spezialisten, die in diesem thematischen Umfeld arbeiten, weitere Informationsmöglichkeiten anzubieten. Hier geht es also nicht allein um Quellen, sondern auch um digitale Publikationsmöglichkeiten und die Organisation einer Site für ein thematisches Netzwerk von Forschern.¹⁰⁵

Derzeit am umfassendsten und daher interessantesten ist aber zweifelsohne das Angebot an retrodigitalisierten Fachzeitschriften. Die wichtigsten Zeitschriften zur amerikanischen Geschichte liegen komplett in digitaler Form vor. Die älteren Jahrgänge (angefangen vom jeweils ersten Band)

⁹⁷ <<http://www.ashp.cuny.edu/investigatinghistory/>>.

⁹⁸ Vgl. dazu David Jaffee: *Investigating U.S. History at CUNY – Digitally*. In: *Perspectives* May 2009 <<http://www.historians.org/Perspectives/issues/2009/0905/0905for7.cfm>>.

⁹⁹ <<http://www.gutenberg-e.org/>>.

¹⁰⁰ Vgl. die neueste Bewertung des Projektes vom September 2009 durch Mark Herring in *Reviews of History* <<http://www.history.ac.uk/reviews/paper/herringm1.html>>; sowie ferner Patrick Manning: *Geutenberg-e: Electronic Entry to the Historical Professoriate*. In: *The American Historical Review*, Bd. 109, 2004, S. 1505-1526; Robert B. Townsend: *Gutenberg-e Books Now Available Open Access and through ACLS Humanities E-Book*, Febr. 13, 2008 <<http://blog.historians.org/publications/454/gutenberg-e-books-now-available-open-access-and-through-acls-humanities-e-book>>.

¹⁰¹ <<http://www.escholarship.org/editions/>>.

¹⁰² <<http://www.humanitiesebook.org/>>.

¹⁰³ Eine Gesamtliste der Verlage über <http://legacy.netlibrary.com/about_us/publishers/publisher_list.asp>.

¹⁰⁴ <<http://www.wilsoncenter.org/>>.

¹⁰⁵ Vgl. dazu auch Peter Danylow: *Web-Rezension zu: Cold War International History Project*, in: *H-Soz-u-Kult*, 07.08.2004, <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/id=52&type=rezwww>>.

kann man über *JSTOR*¹⁰⁶ nutzen; für die aktuellen Jahrgänge bieten die amerikanischen Verlage meist über einschlägige Supplier (wie EBSCO oder ProQuest direct und andere) neben der gedruckten Ausgabe auch den Zugriff auf eine elektronische Version. Über *History Cooperative*¹⁰⁷ versucht auch die American Historical Association die Flaggschiffe der amerikanischen Geschichtswissenschaft, wie die *American Historical Review* oder das *Journal of American History* und einige weitere Zeitschriften digital anzubieten. Ein weiteres wichtiges Unternehmen ist das von der John Hopkins University Press betriebene *Project Muse*¹⁰⁸. Über ihre lokalen Universitätsbibliotheken, die mit der EZB (*Elektronische Zeitschriftenbibliothek*¹⁰⁹) kooperieren, können Historiker in Deutschland auch rasch recherchieren, inwieweit sie über ihre Universitätsbibliothek Zugriff auf die digitalen Versionen der entsprechenden Zeitschriften haben. Eine Nationallizenz in Deutschland gibt es für *Periodicals Archive Online*¹¹⁰, eine Sammlung digitalisierter Zeitschriften aus dem Bereich der Kultur- und Sozialwissenschaften, das auch eine Reihe von Fachzeitschriften zur amerikanischen Geschichte enthält.

NACHSCHLAGEWERKE

Die größeren gedruckten Fachzyklopädien zur amerikanischen Geschichte werden mittlerweile meist auch von Verlagen im Kontext eigener eBook-Sammlungen angeboten, freilich nicht kostenfrei, weshalb sie hier auch nicht eigens thematisiert werden. Was in den letzten Jahren begonnen hat, ist indes ein Trend, dass zu einzelnen Bundesstaaten oder größeren Städten frei zugängliche, webbasierte Nachschlagewerke aufgelegt werden, wie zum Beispiel die *New Georgia Encyclopedia*¹¹¹, die *Ohio History Central Encyclopedia*¹¹² oder die *Encyclopedia of Chicago*¹¹³. Es bleibt abzuwarten, ob sich der Trend fortsetzt, so dass in Zukunft zu den amerikanischen Regionen vergleichbare Nachschlagewerke umfassender vorliegen werden.

¹⁰⁶ <<http://www.jstor.org>>.

¹⁰⁷ <<http://www.historycooperative.org>>.

¹⁰⁸ <<http://muse.jhu.edu>>.

¹⁰⁹ <<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit/>>.

¹¹⁰ <<http://pao.chadwyck.co.uk/home.do>>.

¹¹¹ <<http://www.georgiaencyclopedia.org>>.

¹¹² <<http://www.ohiohistorycentral.org>>.

¹¹³ <<http://www.encyclopedia.chicagohistory.org>>.

HISTORY PODCASTS

Podcasts zum freien Download für ein akademisches Publikum sind eine der neuesten Entwicklungen, dürften aber in Zukunft wohl weitere Verbreitung finden. Das *Journal of American History*¹¹⁴ hat seit Dezember 2008 Podcasts mit Interviews ihrer Autoren aufgelegt ebenso wie das *National History Center*¹¹⁵. Über neue Bücher informieren Autoren in *New Books in History*¹¹⁶. Einen ansehnlichen Bestand an digitalen Vorlesungen bietet bereits *The Gilderman Lehrman Institute of American History*¹¹⁷ an, aber auch einzelne Universitäten wie zum Beispiel die *University of Virginia*¹¹⁸ mit einer *History section*¹¹⁹. Eine der umfangreichsten Sammlungen mit über 400 Videoclips dürften die *Conversations with history*¹²⁰ sein, die als Sammlung bei youtube aufgelegt sind. Daneben gibt es bereits eine Reihe von auf spezialisierte Themenbereiche fokussierte Institutionen und Websites, die einschlägige Podcasts anbieten.¹²¹ Einen guten Einstiegspunkt bietet dazu der History News Service.¹²²

KOMMUNIKATIONSNETZWERKE, MAILINGLISTEN, NEWS SERVICES UND BLOGS

Im Vergleich mit den zahlreichen Angeboten digitalisierter Zeitschriften und Bücher bieten elektronische Diskussionslisten und Kommunikationsnetzwerke eine echte mediale Innovation. Hier gibt es, gerade im Bereich der Geschichtswissenschaft, ein sogar über das Fach und die USA hinauswirkende Einrichtung, das bereits 1993 begründete *H-Net, Humanities and Social Sciences Online*¹²³. Unter dem Dach des H-Net, das organisatorisch

¹¹⁴ <<http://www.journalofamericanhistory.org/podcast/>>.

¹¹⁵ <<http://Nationalhistorycenter.org/category/podcasts/>>.

¹¹⁶ <<http://newbooksinhistory.com/>>.

¹¹⁷ <<http://www.gilderlehrman.org/wp/?p=37>>.

¹¹⁸ <<http://www.virginia.edu/uvapodcast/index.php>>.

¹¹⁹ <<http://www.virginia.edu/uvapodcast/search.php?submit=true&category=5>>.

¹²⁰ <http://www.youtube.com/edu?action_search=1&edu_search_query=%22conversations+with+history%22&page=1>.

¹²¹ Vgl. Jessica Pritchard: History Podcasts, December 03, 2008 <<http://blog.historians.org/resources/664/history-podcasts>>; Dies.: History Podcasts, Take 2, January 13, 2009 <<http://blog.historians.org/resources/698/history-podcasts-take-2>>; Dies.: History Podcasts, Take 3, April 07, 2009 <<http://blog.historians.org/resources/762/history-podcasts-take-3>>.

¹²² <<http://hnn.us/articles/24957.html>>;

<<http://hnn.us/roundup/63.html>>.

¹²³ <<http://www.h-net.org>>.

und technisch an der Michigan State University betrieben wird, gibt es mittlerweile über 100 elektronische Diskussionslisten mit einem breiten, auch über die amerikanische Geschichte hinausreichenden Spektrum, auch wenn das Gros der über 100.000 Subskribenten wiederum immer noch vor allem aus dem angloamerikanischen Raum kommt; wobei H-Soz-u-Kult, die einzige in Deutschland organisierte Liste des H-Net, die sprichwörtliche Ausnahme von der Regel darstellt. Über diese Diskussionslisten werden zu einem nicht geringen Teil die aktuellen Fachinformationsbedürfnisse von Historikern befriedigt. So gibt es Ankündigungen zu Konferenzen und Workshops, Rezensionen, Inhaltsverzeichnisse neuer Zeitschriftenhefte, aber auch Diskussionen zu spezifischen Themen. Da die Beiträge alle archiviert werden, kann man sich auch leicht darüber informieren, was in einzelnen Listen diskutiert und worüber informiert wird.

Weniger als Kommunikationsnetzwerk für akademische Historiker, denn als Informationsplattform für die historische interessierte Öffentlichkeit ist der 1996 gegründete *History News Service*¹²⁴ gedacht. Hier schreiben Fachhistoriker kurze Artikel zu aktuellen Themen, um der Öffentlichkeit historische Hintergrundinformationen zu geben und das historische Verständnis aktueller Ereignisse zu verbessern. Gezielt werden diese Informationen auch an Journalisten und Zeitungen weitergegeben. Der History News Service ist damit ein nachahmenswertes Beispiel dafür, dass Historiker ihre Verpflichtung, auch über den Kreis der scientific community hinaus mit ihren spezifischen Kompetenzen öffentlich zu wirken, erfolgreich in die Tat umzusetzen vermochten. Einen News Service im eigentlichen Sinne des Wortes wurde dagegen – wieder einmal – am CNMH mit dem *History News Network*¹²⁵ entwickelt.

Eine der neuesten Entwicklungen besteht darin, dass auch Blogs in der Geschichtswissenschaft salonfähig werden, spätestens nachdem der in Princeton lehrende Historiker Anthony Grafton 2007 sich positiv zu Blogs von Historikern geäu-

bert hatte.¹²⁶ Einen guten Überblick über Blogs bietet das *History News Network*¹²⁷, wobei auch erkennbar wird, dass in seiner thematisch strukturierten Übersicht die amerikanische Geschichte den größten Anteil hat.

FAZIT

Wenn man die kommerziellen Angebote miteinschließt, so wird deutlich, in welchem signifikantem Umfang in den letzten Jahren in den USA das Fachinformationsangebot auch für Historiker auf digitale Medien umgestellt wurde. Ein Core Set wichtiger Zeitschriften ist neben der Printausgabe vollständig digital verfügbar; aktuelle Monografien wichtiger angloamerikanischer Verlage werden mittlerweile ebenfalls als digitale Parallelausgabe angeboten. Wobei, auch dies muss man betonen, weiterhin primär die Printausgabe der Zeitschriften wie der Bücher vermarktet werden. Ferner ist die publizierte Überlieferung der Frühen Neuzeit weitgehend vollständig digital verfügbar; dazu kommen zahlreiche Quellen zum 19. Jahrhundert wie Zeitungen, Reports und Materialien des Kongresses, aber auch Publikationen, zumal ja auch die urheberrechtsfreien Werke aus dem 19. Jahrhundert nicht nur über einschlägige fachliche Websites wie Making of America zu finden sind, sondern auch bei *Google Books*¹²⁸ oder über die *Open Library*¹²⁹ der *Open Content Alliance*¹³⁰. Dazu kommt, dass auch archivalische Materialien, Fotos und Karten in ansehnlichem Umfang über das Web zur Verfügung stehen. Und die Recherche nach Literatur und Websites, sei es über America: History & Life oder über Online-Kataloge von Bibliotheken und Bibliotheksverbänden wie über Fachkataloge von Webressourcen erfolgt ohnehin mittlerweile schon fast ausschließlich über das Internet.

Zugleich bleibt aber auch festzuhalten, dass nur ein äußerst geringer Teil der einschlägigen Websites aus medientechnischer Sicht derzeit eine tatsächliche Innovation bietet. Fast alle konvertieren nur in der einen oder anderen Form klassische

¹²⁴ <<http://www.h-net.org/~hns/>>.

¹²⁵ <<http://hnn.us/>>.

¹²⁶ Anthony Grafton: Clio and the Bloggers. In: Perspectives, May 2007 <<http://www.historians.org/perspectives/issues/2007/0705/0705vic1.cfm>>.

¹²⁷ <<http://hnn.us/articles/1572.html>>.

¹²⁸ <<http://books.google.com/>>.

¹²⁹ <<http://openlibrary.org/>>.

¹³⁰ <<http://www.opencontentalliance.org/>>.

Printmedien oder handschriftliche bzw. archivalische Quellen in digitale Form. Selbst History Podcasts basieren letztlich auf dem „älteren“ Medium Video. Das Internet fungiert mithin immer noch in erster Linie als Distributionskanal, der teilweise den Gang in Archive und Bibliotheken erspart. Neue Formen digitalen Publizierens und wissenschaftlichen Arbeitens sind bislang im Bereich der Geschichtswissenschaft eher seltener zu registrieren. Wo das Internet tatsächlich tiefere Auswirkungen auf das Publikationsverhalten gehabt hat, ist der Bereich der Public History und der Amateurrhistoriker in den USA¹³¹, auf deren Konten ein nicht geringer Teil von Websites geht, auf die man bei Recherchen im Internet stößt. Diese waren aber nicht Thema dieses Guides, dessen Fokus Websites für die akademische Lehre und Forschung sind. Wo die Digital History in Zukunft aber auf alle Fälle eine Rolle spielen wird, ist der Bereich genuiner digitaler Medien, der natürlich in den letzten Jahren enorm zugenommen hat und die Zeithistoriker nolens volens dazu bringen wird, dem neuen Medium adäquate Analysemethoden zu entwickeln.

Dr. Wilfried Enderle ist Fachreferent für Geschichte an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und betreut dort unter anderem das Sondersammelgebiet für die Geschichte des angloamerikanischen Kulturraums. <enderle@sub.uni-goettingen.de>

¹³¹ Zum Kontext vgl. Simone Rauthe: Public history in den USA und der Bundesrepublik Deutschland, Essen 2001.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Deborah Lines Andersen (Hrsg.), Digital Scholarship in the Tenure, Promotion, and Review Process (=History, Humanities, and New Technology) Armonk - London 2004.

Edward L. Ayers / Anne S. Rubin, Valley of the Shadow. Two Communities in the American Civil War, New York 2000.

Edward L. Ayers, In the Presence of Mine Enemies. War in the Heart of America, 1859-1863 (=The Valley of the Shadow Project) New York 2003.

Sonja Cameron / Sarah Richardson, Using Computers in History, Basingstoke - New York 2005.

Daniel J. Cohen / Roy Rosenzweig, Digital History. A Guide to Gathering, Preserving, and Presenting the Past on the Web, Philadelphia 2006.

Alan Gevinson / Kelly Schrum / Roy Rosenzweig, History Matters. A Student Guide to U.S. History Online, Boston – New York 2005.

Michael O'Malley / Roy Rosenzweig, Brave New World Alley? American History on the World Wide Web. In: The Journal of American History, Bd. 84, 1997, S. 132-155.

Roy Rosenzweig, Can we Save the Present for the Future. Scarcity or Abundance? Preserving the Past in a Digital Era. In: The American Historical Review, Bd. 108, 2003, S. 735-762.

Jeffrey A. Rydberg-Cox, Digital Libraries and the Challenges of Digital Humanities, Oxford 2006.

Roger C. Schonfeld, JSTOR. A History, Princeton 2003.

Susan Schreibman / Ray Siemens / , John Unsworth (Hrsg.), A Companion to Digital Humanities, Malden - Oxford - Carlton 2004.

Dennis A. Trinkle / Scott A. Merriman (Hrsg.), The American History Highway. A Guide to Internet Resources on U.S., Canadian, and Latin American History, Armonk – London 2007.

Dennis A. Trinkle (Hrsg.), Writing, Teaching, and Researching History in the Electronic Age. Historians and Computers, Armonk - London 1998.

Dennis A. Trinkle / Scott A. Merriman (Hrsg.), The History Highway. A 21st Century Guide to Internet Resources, 4. Aufl., Armonk – London 2006.

Zitation (Clio_Guides_Zitation): Wilfried Enderle, *Guide USA*. In: Clio-online, 09.10.2009, <<http://www.clio-online.de/guides/usa/enderle2009>>